

Sieh' dort den schönen Thautropfen, das unmittelbare Geschöpf der Natur und ihrer Liebe. Der wirkt und lebt in Gemeinschaft und will nicht bloß eitel prunken, sondern geht einer nützlichen Beschäftigung nach. Und du nennst ihn vergänglich, weil er bald in den Kelch der Blume schlüpft, um dieselbe zu erquicken? Das ist wahres Leben und Glück. Du aber bist eigentlich todt und unglücklich."

Die Dame zog ihren Handschuh an und niemand sah es, wie der Diamant vor Zorn erblasste. Der Thautropfen erröthete über das Lob und sank der lechzenden Blume in den Schoß, ein anderer aber quoll leise an seine Stelle.

Ein Weihnachtsabend im Zwergenreiche.

(Ein Wintermärchen.)

Der Weihnachtsabend war erschienen. Das schmucke Tannenbäumchen breitete im Palast der Reichen, wie in der Hütte der Armen seine duftenden Arme aus, dort um die leuchtende, glänzende Bürde zu tragen, da von liebevollen Herzen einfach geschmückt. Wie manche Brust derer, die empfiengen, und derer die spendeten, pochte ungeduldig der abendlichen Dämmerung entgegen!

Nur eine arme, arme kranke Frau konnte des schönen Festes nicht ohne Thränen gedenken, denn sie, und, wie sie in ihrem Schmerze wähnte, nur sie allein konnte ihren beiden Kindern, Fritz und Marie, kein Bäumlein bescheren, keine Überraschung bereiten. Wie tief drangen ihr die Jubelrufe der guten Kleinen in's Herz, die im frommen Glauben auch für sich ein Bäumchen mit herrlichen Gaben erhofften.